

Georg Lammers

Georg-Lammers-Straße

Heinrich Georg Lammers, 14. April 1905 - 17. März 1987

Biografische Skizze

* 14. April 1905	
1911-1919	Volksschule Burhave
1919-1922	Lehre beim Gemeindeamt Burhave
1920	Sieg im Dreikampf beim Bundesturnfest in Stollhamm
1922-1924	Verwaltungstätigkeiten in unterschiedlichen Betrieben
1924-1926	Polizeianwärter
1926-1934	Sportlehrer und Polizeibeamter im Außendienst in Oldenburg
1928	Silbermedaille im 100m-Lauf bei den Olympischen Spielen in Amsterdam
1931	Hochzeit mit Senta Lammers, geb. Eiben
1932	Aufgrund von Rivalitäten zwischen unterschiedlichen Sportverbänden wird Lammers trotz Bestzeiten nicht für die Olympischen Spiele in Los Angeles nominiert
1934	Tod der Ehefrau Senta Lammers
1934	Auflösung der Ordnungspolizei in Oldenburg und Versetzung nach Berlin
1935-1938	Besuch der Polizei-Beamtenschule in Berlin ¹
1936	Hochzeit mit Gertrud Lammers, geb. Schaup
Okt. 1938-April 1939	Offizierslehrgang an der Polizeischule in Fürstfeldbruck
April 1939	Bestehen der Prüfung zum Offiziersanwärter
1939	Versetzung nach Hamburg
Okt. 1939-April 1941	Einsatz in Polen
April 1941-Okt. 1942	Sportlehrer an der Polizeischule Berlin-Spandau
April 1942	Beförderung zum Hauptmann
Nov. 1942-Okt. 1943	Einsatz in Russland

¹ Landesarchiv Oldenburg, Abteilung Oldenburg, Rep 980 Best. 351 Nr. 62264. Vermutlich handelt es sich hierbei um die Polizei-Offiziers-Schule in Berlin-Köpenick, in der in der Zeit des Nationalsozialismus die Ausbildung und der Unterricht für die Ordnungspolizei stattfand.

Dez. 1942	Verleihung des Eisernen Kreuzes II. Klasse
Sep. 1943	Verleihung des Eisernen Kreuzes I. Klasse
Nov. 1943-Jan. 1944	Lazarettaufenthalt
Vermutlich ab Frühjahr 1944	Abschnittskommandeur in den Bezirken Berlin-Steglitz und Schöneberg, danach Sachbearbeiter im Innenministerium
Mai 1945-Juli 1945	Leitung der Wachmannschaft im Kriegsgefangenenlazarett in Fürstenfeldbruck
Juli 1945	Rückkehr nach Burhave
Sept. 1945	Gesuch um Wiederaufnahme in den Polizeidienst
Dez. 1945	Wiederaufnahme als Polizei-Inspektor in Wilhelmshaven
Juni 1945	Geburt der Tochter Senta
1947-1952	Inspektor bei der Schutzpolizei Oldenburg
1949	Beförderung zum Oberinspektor
1952-1954	Wechsel als Hauptkommissar nach Hildesheim
1954-1965	Leiter des Polizeiabschnitts Landkreis Osterode
1965	Wahl in den Stadtrat von Osterode für die FDP
... 17. März 1972	

Zeit des Nationalsozialismus

NSDAP-Mitgliedschaft

Georg Lammers trat am 1. Mai 1933 der NSDAP bei (Mitglieds-Nr. 2867470).² Neben seiner Parteimitgliedschaft war er von 1934 bis 1945 Mitglied in den Massenorganisationen *Nationalsozialistische Volkswohlfahrt (NSV)* und *Nationalsozialistischer Reichsbund für Leibesübungen*. Nach eigenen Angaben im Entnazifizierungsverfahren sei er im Mai 1933 nur der NSDAP beigetreten, da er Angst gehabt habe, sonst aus dem Polizeidienst entlassen zu werden. Er sei vor der Machtübernahme der Nationalsozialisten häufiger in einer fliegenden Einheit bei Straßenkämpfen eingesetzt worden. Während dieser Kämpfe kam es mit „Mitgliedern der NSDAP“ zu Auseinandersetzungen.³ Nach der Machtübernahme sei er unter Druck gesetzt worden, sich zum Nationalsozialismus zu bekennen und der Partei beizutreten. Überprüfen lassen

² Personenbezogene Unterlagen zu Georg Lammers, Bundesarchiv Berlin R 9361-I/1954.

³ In seiner ins Englische übersetzten Erklärung im Entnazifizierungsverfahren ist von „members of the NSDAP“ die Rede. Hiermit kann eigentlich nur die SA gemeint gewesen sein. Brief Georg Lammers an den Chef of the Police – Land Oldenburg vom 2. Juni 1946, Niedersächsisches Landesarchiv, Abteilung Oldenburg, Rep 980 Best. 351 Nr. 62264.

sich die Angaben von Georg Lammers heute nicht mehr. Anzumerken ist jedoch, dass es auch im Polizeidienst etliche Personen gab, die nicht Mitglied der NSDAP waren.⁴

Im Entnazifizierungsverfahren gab Georg Lammers an, dass er nur bis Ende 1942 Parteimitglied gewesen sei. Aufgrund von Auseinandersetzungen mit dem Leiter der Ortsgruppe Vineta⁵ habe er die Mitgliedsbeiträge ab dem Ende 1942 nicht mehr bezahlt und sich auch nicht mehr bei seiner Ortsgruppe gemeldet. In einem seiner Personalakte vorangestelltem Formblatt aus dem Jahr 1944 ist seine Mitgliedschaft seit dem 1. Mai 1933 festgehalten, nicht aber ein Austritt.⁶ In der NSDAP-Mitgliedskarte ist ebenfalls kein Austritt verzeichnet.⁷ Insofern war Georg Lammers offiziell bis 1945 Mitglied der NSDAP. Die Angabe, er sei nur bis 1942 Parteimitglied gewesen, geht allein auf seine Selbstaussage zurück. Belege lassen sich dafür nicht finden bzw. die gefundenen Belege widersprechen dieser Aussage.

Einsatz im Polizei-Bataillon 101 und im Polizei-Bataillon 85

Bis 1934 war Georg Lammers als Sportlehrer und Polizeibeamter im Außendienst tätig. Nach der Auflösung der Oldenburger Ordnungspolizei wurde er nach Berlin beordert. Die Anordnung zu seiner Versetzung nach Berlin kam von höchster Stelle. Ministerialdirektor und Leiter der Polizeiabteilung im preußischen Innenministerium Karl Daluge hatte ihn aufgrund seiner sportlichen Leistungen angefordert.⁸ Mit seiner Person sollte eine 4x100m-Polizeistaffel aufgestellt werden. Für die Jahre 1936 bis 1938 liegen aufgrund anstehender Beförderungen und Versetzungen mehrere Beurteilungen von Georg Lammers vor. Diese hoben besonders auf seine sportlichen Leistungen ab. Darüber hinaus wurde sein Pflichtbewusstsein und seine Tüchtigkeit hervorgehoben. Beurteilungen zu seiner politischen Einstellung finden sich nicht.⁹

Von Berlin wurde Georg Lammers nach Hamburg abgeordnet und war seit dem 16. April 1939 bei der dortigen Schutzpolizei angestellt. Seit dem 1. Oktober 1939 gehörte er dem zu großen Teilen aus Hamburger Polizisten gebildeten Polizei-Bataillon 101 an.¹⁰ Das Polizei-Bataillon

⁴ Im Polizei-Bataillon 101, dem Georg Lammers ab 1939 angehörte, waren von den 550 Polizisten 179 Parteimitglieder. Der Anteil der Mitglieder entsprach somit 32,5 Prozent. Vgl. Goldhagen, Daniel Jonah: Hitlers willige Vollstrecker. Ganz gewöhnliche Deutsche und der Holocaust, Berlin 1996, S. 248.

⁵ Bei „Vineta“ handelt es sich um einen Berliner Ortsverein der NSDAP. Es lässt sich nicht mehr nachvollziehen, was genau vorgefallen ist.

⁶ Formblatt zu Georg Lammers, Bundesarchiv Berlin, R 19 ZB 1214.

⁷ NSDAP-Mitgliedskarte, Bundesarchiv Berlin, R 9361-IX Kartei/24551320.

⁸ Mit „Sofort!“ überschriebener Vermerk vom 7. November 1934, Bundesarchiv Berlin, VBS 1069 (R 19) ZB 1214.

⁹ Vermerk vom 6. Oktober 1938, Bundesarchiv Berlin, R 9361-II/609515. Der Vermerk enthält auch Beurteilungen aus den Vorjahren.

¹⁰ Zum Polizei-Bataillon 101 bzw. Reserve-Polizei-Bataillon 101 liegen umfangreiche Forschungen vor. Zentral sind die Arbeiten von Christopher R. Browning und Daniel Jonah Goldhagen. Die beiden Autoren haben in den 1990er Jahren eine breite Debatte um die Beteiligung „ganz normaler Männer“ am Mord an den europäischen Juden und Jüdinnen ausgelöst und zahlreiche weitere Forschungen angestoßen. Vgl.: Browning, Christopher R.:

101 wurde bereits kurz nach Kriegsbeginn im Oktober 1939 nach Polen verlegt, um hier versprengte polnische Soldaten, die hinter die Frontlinie geraten waren, gefangen zu nehmen. Darüber hinaus waren einige der eingesetzten Polizisten auch an der Vollstreckung von ersten Standgerichtstodesurteilen beteiligt.¹¹ Der Einsatz dauerte bis zum Ende des Jahres 1939. Georg Lammers gab in der Rückschau an, dass er vom 1. Oktober 1939 bis zum 20. Dezember 1940 bei der „Ausbildung u. Walddurchsuchung“ in Polen eingesetzt gewesen sei.¹² „Walddurchsuchung“ verweist hier auf die Suche nach versprengten oder geflohenen polnischen Soldaten. Das Polizei-Bataillon 101 war bis Dezember 1939 in Polen eingesetzt und wurde dann nach Hamburg zurückbefohlen. Lammers, dies geht aus einer Aussage von ihm aus dem Jahr 1975 hervor, wurde zu einem anderen Polizeibataillon abgeordnet und blieb bis Anfang April 1940 in der Gegend von Krakau.¹³ Nach diesem Einsatz fuhr er zurück nach Hamburg. Im Mai 1940 wurde das Polizei-Bataillon 101, und damit auch Georg Lammers, nach Posen verlegt und blieb hier bis zum Juni 1940. In diesen zwei Monaten hatten die Ordnungspolizisten den Auftrag, „Aussiedlungsaktionen“¹⁴ durchzuführen. Gemeinsam mit anderen Einheiten vertrieben sie Juden und Jüdinnen sowie Sinti und Roma aus ihren Häusern, damit sich dort Deutsche ansiedeln konnten. Insgesamt wurden dabei knapp 37.000 Menschen vertrieben.¹⁵ Georg Lammers gab für diesen Zeitraum an, für die „Ausbildung“ zuständig gewesen zu sein. Aus den noch vorhandenen Quellen lässt sich nicht erschließen, welchen Aufgaben er konkret nachging. Christopher R. Browning gibt einen Bericht des Bataillons wieder, nach dem „100%“ aller Kräfte im „Regierungsbezirk Warthegau“ an den so genannten „Aussiedelungen“ beteiligt gewesen seien. Weiter heißt es in dem Bericht: „In Hochzeiten der Evakuierungs-Periode konnten sie [die Männer des Polizei-Bataillons 101, M. Witkowski] 8 Tage und Nächte nicht in den Standort zurückgezogen werden. Gelegenheit zum Schlafen bot sich den Männern nur bei nächtlichen Fahrten auf dem Mkw. zu den Einsatzorten. Im Höchsteinsatz evakuierte das Batl. lediglich mit eigenen

Ganz normale Männer. Das Reserve-Polizeibataillon 101 und die „Endlösung“ in Polen, Hamburg 1996; Goldhagen, Daniel Jonah: Hitlers willige Vollstrecker. Ganz gewöhnliche Deutsche und der Holocaust, Berlin 1996.

¹¹ Klemp, Stefan: „Nicht ermittelt“. Polizeibataillone und die Nachkriegsjustiz, Ein Handbuch, 3. überarbeitete Auflage, Berlin 2022, S. 267.

¹² Dokument Record of Employment and Military Service, beigelegt dem Fragebogen der Military Government of Germany vom 7. November 1945, Niedersächsisches Landesarchiv, Abteilung Oldenburg, Rep 980 Best. 351 Nr. 62264.

¹³ Zeugenaussage von Georg Lammers am 21. März 1975, Bundesarchiv Außenstelle Ludwigsburg B 162/28392. Lammers gibt an, den Namen des Polizeibataillons, zu dem er abgeordnet wurde, nicht mehr zu erinnern. Er ist sich auch nicht sicher, ob er im Mai 1940 wieder zum Polizeibataillon 101 zurückgekehrt ist: „Es kann sich um das Pol.-Bat. 104 gehandelt haben, möglicherweise auch wieder um das Pol.-Bat. 101.“ Im Entnazifizierungsverfahren gab Lammers das Polizeibataillon 101 an und auch die Orte des Einsatzes lassen darauf schließen, dass er hier wieder eingegliedert wurde.

¹⁴ Browning, Christopher R.: Ganz normale Männer. Das Reserve-Polizeibataillon 101 und die „Endlösung“ in Polen, Hamburg 1996, S. 61.

¹⁵ Browning, Christopher R.: Ganz normale Männer. Das Reserve-Polizeibataillon 101 und die „Endlösung“ in Polen, Hamburg 1996, S. 59-60.

Einsatzkräften und unterstellten 10 Dolmetschern 900 Familien [...] an einem Tag.¹⁶ Die Aussage lässt zumindest vermuten, dass Georg Lammers nicht nur mit der „Ausbildung“, sondern auch mit den „Aussiedelungen“ beschäftigt war.

Nach dem Einsatz in Posen wurde das Polizei-Bataillon in die Gegend des heutigen Łódź verlegt. Georg Lammers gab an, vom 7. Juni bis zum 12. Juli 1940 in „Kalisch“ stationiert gewesen zu sein. In Kalisch war der Regierungssitz des Bezirks, zu dem auch die Stadt Łódź gehörte. Im April 1940 benannten die Nationalsozialisten die Stadt Łódź nach dem NSDAP-Abgeordneten Karl Litzmann in „Litzmannstadt“ um. Zwischen dem 13. Juli 1940 und dem 1. April 1941 gehörte Georg Lammers nach eigenen Angaben dem „Kommando Litzmannstadt“¹⁷ an. Das Polizei-Bataillon 101 hatte die Aufgabe, das „Getto Litzmannstadt“ mit aufzubauen und später auch zu bewachen.¹⁸ Nach dem Warschauer Getto befand sich in Łódź das zweitgrößte von den Nationalsozialisten errichtete Getto. Dieses war ab dem 10. Mai 1940 vollständig von den umgebenden Gebieten abgeriegelt. Bei etwaigen Fluchtversuchen sollte auf die Flüchtenden geschossen werden.¹⁹ Im Getto herrschten Hunger, Krankheiten und im Winter Kälte. Im Zeitraum von 1940/1941 starben knapp 20.000 Menschen aufgrund von Mangelernährung oder Krankheiten. Während des Einsatzes zur Bewachung des Getto Łódź war das Polizei-Bataillon 101 auch an Erschießungen von flüchtenden Juden und Jüdinnen beteiligt.²⁰ Aus den vorhandenen Quellen lässt sich nicht rekonstruieren, ob Georg Lammers hieran mitwirkte. Durch seine eigene Angabe, in den „Bewachungsd.“ [Bewachungsdienst, M. Witkowski] eingeteilt gewesen zu sein, ist gesichert, dass er für die Überwachung des Gettos Łódź eingesetzt war und zumindest von den Vorgängen und den unhaltbaren Zuständen dort gewusst haben muss.²¹ Im April 1941 kehrte das Polizei-Bataillon 101 und damit auch Georg Lammers wieder nach Hamburg zurück. An den im Januar 1942 beginnenden Deportationen von ca. 145.000 Juden und Jüdinnen aus dem Getto Łódź in die Vernichtungslager Chełmno und Auschwitz war das Bataillon nicht mehr beteiligt.

¹⁶ Zitiert nach: Browning, Christopher R.: Ganz normale Männer. Das Reserve-Polizeibataillon 101 und die „Endlösung“ in Polen, Hamburg 1996, S. 60.

¹⁷ Bezeichnung durch Georg Lammers im Fragebogen der Military Government of Germany, Niedersächsisches Landesarchiv, Abteilung Oldenburg, Rep 980 Best. 351 Nr. 62264.

¹⁸ Curilla, Wolfgang: Der Judenmord in Polen und die deutsche Ordnungspolizei 1939-1945, Paderborn 2011, S. 115.

¹⁹ Löw, Andrea: Juden im Getto Litzmannstadt. Lebensbedingungen, Selbstwahrnehmung, Verhalten, Göttingen 2006, S. 7, 90.

²⁰ Goldhagen, Daniel Jonah: Hitlers willige Vollstrecker. Ganz gewöhnliche Deutsche und der Holocaust, Berlin 1996, S. 243. Goldhagen gibt keine konkreten Opferzahlen an.

²¹ Im Entnazifizierungsverfahren gab Georg Schild in seinem Entlastungsschreiben für Georg Lammers an, dass dieser sich durch seine Berichte über die „Schandtaten der Partei“ selber in Gefahr gebracht habe. Welche „Schandtaten“ genau gemeint waren, lässt sich nicht mehr nachvollziehen. Niedersächsisches Landesarchiv, Abteilung Oldenburg, Rep 980 Best. 351 Nr. 62264.

Das Polizei-Bataillon 101 wurde im Mai 1941 vollkommen neu aufgestellt.²² Für Georg Lammers bedeutete dies, dass er ab dem 2. April 1941 bis zum 31. Oktober 1942 als Sportlehrer in der Polizei-Schule für Leibesübungen in Spandau eingesetzt war. Vom 1. November 1942 bis zum 30. Oktober 1943 wurde Georg Lammers dann zum Polizei-Bataillon 85 in den Abschnitt Russland Mitte versetzt.²³ Im Entnazifizierungsverfahren gab er an, er sei auf Ersuchen der Gestapo nach Russland geschickt worden. Dies hätte mit einer britischen Radiosendung zu tun gehabt, die 1942 gesendet worden sei. In dieser Sendung seien kritische Äußerungen von ihm zu den Olympischen Spielen 1936 und zum Sport seit 1933 wiedergegeben worden.²⁴ Für den von Lammers hergestellten Zusammenhang lassen sich in den überlieferten Akten keinerlei Belege finden.

Da das Polizei-Bataillon 85 deutlich schlechter erforscht ist als das Polizei-Bataillon 101, lassen sich die Einsatzgebiete und die Tätigkeiten von Georg Lammers in dieser Zeit nur bruchstückhaft nachvollziehen. Gesichert ist jedoch, dass das Polizei-Bataillon 85 an der Verfolgung und Erschießung von Partisanen und von denjenigen, die dazu erklärt wurden, beteiligt war.²⁵ Georg Lammers machte nach 1945 zu seiner Tätigkeit im Polizei-Bataillon 85 mehrere Aussagen. Im Entnazifizierungsverfahren kam im Sommer 1946 erstmals die Frage nach einer möglichen Beteiligung an der Erschießung von Partisanen auf. Der Vorsitzende des Entnazifizierungs-Ausschusses Aschenbrenner hielt am 26. Juni 1946 fest: „Aus seinem Kriegseinsatz im Osten haben sich Belastungen nicht ergeben; auch nicht für eine womöglich vermutete Partisanenbekämpfung; im Gegenteil Lammers machte hierzu sichere und glaubwürdige Angaben dergestalt, daß seine Einheit kaum jemals zum direkten Einsatz kam.“²⁶ Drei Jahre später gab Georg Lammers am 17. Oktober 1949 eine Erklärung zugunsten des Reserve-Leutnants Alexander Weniger ab. Dieser war ebenfalls dem Polizei-Bataillon 85 zugeordnet gewesen. Lammers erklärte: „Unser Batl. war hin und wieder in den Bandenkampf eingesetzt. Da die Partisanen aber in fast allen Fällen vorher gewarnt wurden, haben wir mit ihnen fast keine Berührung gehabt und ich glaube

²² Das Polizei-Bataillon wurde im Zuge der Neuaufstellung mit Reservisten besetzt und wurde seitdem als Reserve-Polizei-Bataillon 101 bezeichnet.

²³ Das Polizei-Bataillon 85 war dem Polizei-Regiment 13 unterstellt und wurde durch Hans Fleckner befehligt. Unter seinem Kommando wurden im Herbst 1941 in der Nähe des russischen Ostrow Mazowiecki mindestens 200 bis 600 Kriegsgefangene erschossen. Vgl. Curilla, Wolfgang: Der Judenmord in Polen und die deutsche Ordnungspolizei 1939-1945, Paderborn 2011, S. 673.

²⁴ Erklärung Georg Lammers im Entnazifizierungsverfahren vom 2. Juni 1946, Niedersächsisches Landesarchiv, Abteilung Oldenburg, Rep 980 Best. 351 Nr. 62264.

²⁵ Angaben zum Polizei-Bataillon und dem übergeordneten Polizei-Regiment 13 lassen sich entnehmen aus: Klemp, Stefan: „Nicht ermittelt“. Polizeibataillone und die Nachkriegsjustiz, Ein Handbuch, 3. überarbeitete Auflage, Berlin 2022.

²⁶ Stellungnahme des Deutschen Entnazifizierungs-Ausschusses vom 26. Juni 1946. Niedersächsisches Landesarchiv, Abteilung Oldenburg, Rep 980 Best. 351 Nr. 62264.

nicht, daß Leutnant Weniger je einen Partisanen gesehen bzw. gegen einen gekämpft hat.“²⁷ Diese Aussage widerspricht einer weiteren Erklärung für Alexander Weniger aus dem Jahr 1955. Weniger erbat von Lammers eine Bestätigung, dass „ich im auswärtigen Einsatz (und nicht etwa im Krieg sanft am Schreibtisch!) war“, um einen Nachweis für seine „Spätheimkehrereigenschaften“ erbringen zu können. Den Text hatte Weniger für Lammers bereits vorformuliert, dieser musste nur noch unterschreiben. Im Schriftstück heißt es: „Herr Alexander Weniger, wohnhaft in Frankfurt a.M., Unter den Linden 2, ist mir vom gemeinsamen Einsatzdienst im Polizeiregiment Nr. 13, II. Batl. [übergeordnete Einheit des Polizei-Bataillons 85, M. Witkowski] bekannt. Weniger wurde Anfang März 1943 zu diesem Regiment abgeordnet und mir zu der von mir damals geführten 6. Kompanie als Kompanie-Offizier zugeteilt. Die Einheit befand sich seit 1943 im ununterbrochenen Kampfeinsatz in Russland, Polen, Oberitalien usw. darunter fast ½ Jahr in vorderster Linie der HKL²⁸ bei Dretun/Witebsk. [...]“²⁹ Gesichert ist, dass zumindest Teile des Polizeiregiments 13, dem das Polizei-Bataillon 85 unterstellt war, zur Dienstzeit von Georg Lammers vom November 1942 bis Ende Oktober 1943 an verbrecherischen Unternehmen beteiligt waren. Hierzu gehört u. a. das sogenannte Unternehmen „Erntefest“, das im Januar und Februar 1943 vonstattenging. Hierbei wurden gezielt Partisanen verfolgt und ca. 2.000 ermordet.³⁰ Das Polizeiregiment 13 war neben anderen Einheiten auch an der Aktion „Hornung“ beteiligt, bei der bis Juni 1943 knapp 13.000 Partisanen und Zivilisten ermordet wurden.³¹ In seiner Zeugenaussage im Prozess gegen die Kampfgruppe von Gottberg aus dem Jahr 1975 gibt Georg Lammers an, an dieser Aktion nicht beteiligt gewesen zu sein, weil sie in seinen Urlaub fiel.³²

Aufgrund fehlender Quellen ist es in der Forschung nicht ganz gesichert, ob das Polizei-Bataillon 85 an der Liquidierung des Gettos Glebokie am 20. August 1943 beteiligt war. Dafür spricht, dass die Angehörigen des Bataillons im Kloster Glebokie untergebracht waren. Das Getto wurde in Brand gesteckt. Die 4.000-5.000 jüdischen Bewohner und Bewohnerinnen

²⁷ Erklärung von Georg Lammers zum Reserve-Leutnant der Schutzpolizei Alexander Weniger vom 17. Oktober 1949, Archiv des Rühringer Heimatbundes e. V. (Nachlass Georg Lammers), Best. 007-012 Nr. 420, 007-012 Nr. 432.

²⁸ HKL = Hauptkampflinie

²⁹ Erklärung von Georg Lammers für Alexander Weniger vom 11. Januar 1955, Archiv des Rühringer Heimatbundes e. V. (Nachlass Georg Lammers), Best. 007-012 Nr. 420, 007-012 Nr. 452.

³⁰ Vgl. Curilla, Wolfgang: Die deutsche Ordnungspolizei und der Holocaust im Baltikum und in Weißrußland 1941-1944, Paderborn 2006, S. 722-724.

³¹ Vgl. Curilla, Wolfgang: Die deutsche Ordnungspolizei und der Holocaust im Baltikum und in Weißrußland 1941-1944, Paderborn 2006, S. 725-726. An der Aktion „Hornung“ war auch die Kampfgruppe von Gottberg beteiligt.

³² Zeugenaussage von Georg Lammers am 21. März 1975, Bundesarchiv Außenstelle Ludwigsburg, B 162/28392.

kamen beim Brand ums Leben oder wurden erschossen.³³ Gesichert ist hingegen, dass Teile des Polizei-Regiment 13 ab dem Sommer 1943 bei unterschiedlichen Aktionen gegen Partisanen im Großraum um Minsk und Witebsk eingesetzt waren, von denen im Schreiben für Alexander Weniger die Rede ist.³⁴ Partisanenbekämpfung diente hier teilweise nur als Vorwand, um die Gebiete von der Bevölkerung zu räumen und diese in Teilen der Zwangsarbeit zuzuführen.³⁵ Aufgrund der zahlreichen Einsätze muss zumindest stark bezweifelt werden, dass es „fast keine Berührung“ mit Partisanen gegeben hat, wie Lammers in der Rückschau angab. Dagegen spricht auch seine Stellung innerhalb des Bataillons und seine Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz I. Klasse. Im Entnazifizierungsverfahren gab er an als „Kompaniechef“³⁶ eingesetzt gewesen zu sein. Damit befehligte er ca. 150 Mann. Für seine Leistungen wurde er während seines Einsatzes in Russland zwei Mal ausgezeichnet. Im Dezember 1942 erhielt Georg Lammers das Eiserner Kreuz II. Klasse „[f]ür gute Komp.führung im Einsatz“, wie er im Entnazifizierungsverfahren angab. Nicht ganz ein Jahr später bekam er im September 1943 auch das Eiserner Kreuz I. Klasse für die „Rückführung meiner Kom. aus einer Umklammerung mit allen Verwundeten und dem größten Teil des Trosses“.³⁷ Aus den Akten lassen sich die genauen Umstände der Aktionen, für die er ausgezeichnet wurde, nicht mehr nachvollziehen. Nach eigenen Angaben befand sich Georg Lammers vom 30. Oktober 1943 bis zum 2. September 1944 wegen einer „Ichiaskrankung“ im Lazarett.³⁸ Ab dem 21. Juli 1944 bis zum Kriegsende war er als Hauptmann der Schutzpolizei und Sachbearbeiter im Reichsministerium des Inneren tätig.³⁹ Welchen Aufgaben er konkret nachging, lässt sich nicht mehr feststellen.

Entnazifizierungsverfahren Georg Lammers

Georg Lammers musste bereits im Juni 1945 eine Erklärung über sein Handeln in der Zeit des Nationalsozialismus gegenüber der britischen Behörde abgeben. Darin erklärte er, dass er nur

³³ Vgl. Curilla, Wolfgang: Die deutsche Ordnungspolizei und der Holocaust im Baltikum und in Weißrußland 1941-1944, Paderborn 2006, S. 690.

³⁴ Vgl. Curilla, Wolfgang: Die deutsche Ordnungspolizei und der Holocaust im Baltikum und in Weißrußland 1941-1944, Paderborn 2006, S. 733-734.

³⁵ Pohl, Dieter: Die Herrschaft der Wehrmacht. Deutsche Militärbesatzung und einheimische Bevölkerung in der Sowjetunion 1941-1944, München 2009, S. 292-293.

³⁶ Bezeichnung durch Georg Lammers im Fragebogen der Military Government of Germany, Niedersächsisches Landesarchiv, Abteilung Oldenburg, Rep 980 Best. 351 Nr. 62264. In einer Bestätigung für den Sanitäter Artur Zukunft über dessen Können gibt Georg Lammers an, „Komp.-Chef der 6. Kompanie des Polizei-Regiments 13“ gewesen zu sein. Archiv des Rühringer Heimatbundes e. V. (Nachlass Georg Lammers), Best. 007-012 Nr. 420, 007-012 Nr. 449.

³⁷ Niedersächsisches Landesarchiv, Abteilung Oldenburg, Rep 980 Best. 351 Nr. 62264.

³⁸ Vermerk vom 4. Januar 1944, Bundesarchiv Berlin R 9361-II/609515; Bundesarchiv Außenstelle Ludwigsburg B 162/7523 Bl. 4775.

³⁹ Eidesstattliche Erklärung Georg Lammers für Elfriede Klipping vom 11. März 1954, Archiv des Rühringer Heimatbundes e. V. (Nachlass Georg Lammers) Best. 007-012 Nr. 447.

nominelles Mitglied der Partei gewesen sei, sich aber nicht aktiv eingebracht hätte. Wie es im Entnazifizierungsverfahren üblich war, brachte er etliche Entlastungszeugen an.⁴⁰ Darunter befand sich auch Fritz Lewenstein, der sich selber in seinem Brief als „rassisch Verfolgten“ bezeichnete. Fritz Lewenstein erklärte in seinem Entlastungsschreiben, Georg Lammers habe den „Machenschaften“ der Nationalsozialisten innerlich ablehnend gegenüber gestanden.⁴¹ Auch in den anderen Schreiben finden sich ähnliche Verweise darauf, dass Georg Lammers zwar Mitglied der Partei gewesen sei, sich aber nicht aktiv eingebracht und deren Politik eigentlich ablehnend gegenüber gestanden hätte.⁴²

Seine vermeintliche Ablehnung versuchte Georg Lammers auch in seiner eigenen Erklärung deutlich zu machen. Er gab hierfür mehrere Ereignisse an, bei denen er mit Mitgliedern der Partei aneinandergeraten sei. Unter anderem verweist er auf folgenden Vorfall: „In September 1934 I took part in an action of the flying squad against a plot of SS leaders and SS men of the Concentration Camp Esterwegen. These men had made several attacks in account of the anti Nazi confession in the Catholic districts of South Oldenburg. We stopped these men at Löningen, and when they attacked ourselves we must defend us by force.“⁴³ Lammers Erklärung ist nur als englische Übersetzung überliefert. Es lässt sich daher nicht mehr nachvollziehen, welche Begrifflichkeit er für „plot of SS leaders“ verwandt hat. In der Gedenkstätte Esterwegen liegen keinerlei Hinweise vor, dass es eine solche „Verschwörung“ gegeben habe. Sebastian Weitkamp (Leitung Gedenkstätte Esterwegen) hält einen solchen Vorgang für „sehr unwahrscheinlich“.⁴⁴ Belegt sind allerdings Zusammenstöße der Wachmannschaften mit der Bevölkerung, die sich zumeist in Gaststätten oder auf Volksfesten ereigneten. Unter Umständen war Georg Lammers zu einer Schlichtung in Löningen eingesetzt worden. Dieser Einsatz kann aber nicht als Beleg dafür herangezogen werden, dass er sich gegen SS-Mitglieder gestellt habe.

⁴⁰ Im Landesarchiv Oldenburg liegen im Bestand Rep 980 Best. 351 Nr. 62264 Entlastungsschreiben von folgenden Personen vor: Fritz Lewenstein, Eduard Heeren, Gustav Boog, Weichsberger (Vorname unbekannt), Georg Schild, Hans Gutmann.

⁴¹ Erklärung Fritz Lewenstein vom 3. Juni 1946, Niedersächsisches Landesarchiv, Abteilung Oldenburg, Rep 980 Best. 351 Nr. 62264. Auch Eduard Heeren gab in seinem Entlastungsschreiben an, dass Georg Lammers, obwohl „meine Frau selbst Jüdin ist“, immer zu Besuch gekommen sei. Aus den Gesprächen habe Heeren den Eindruck gewonnen, dass Lammers „Gegner der Nationalsozialisten“ sei. Siehe hierzu auch die weiteren Entlastungsschreiben, insbesondere das von Hans Gutmann, der angibt, selber als Jude verfolgt worden zu sein und Lammers bescheinigt, dass dieser „niemals Nazi“ gewesen sei. Erklärung Eduard Heeren vom 3. Juni 1946; Erklärung Hans Gutmann vom 3. Juni 1946, Niedersächsisches Landesarchiv, Abteilung Oldenburg, Rep 980 Best. 351 Nr. 62264.

⁴² Georg Lammers selber hat ähnliche Entlastungsschreiben selber für frühere Kollegen angefertigt. Vgl. bspw. Archiv des Rühringer Heimatbundes e. V. (Nachlass Georg Lammers), Best. 007-012 Nr. 420, 007-012 Nr. 422.

⁴³ Erklärung Georg Lammers vom 2. Juni 1946, Niedersächsisches Landesarchiv, Abteilung Oldenburg, Rep 980 Best. 351 Nr. 62264.

⁴⁴ Schriftliche Auskunft von Sebastian Weitkamp vom 17. Oktober 2022 sowie Telefonat am 25. Oktober 2022.

Im Entnazifizierungsverfahren machte Georg Lammers auch folgende Aussage: „During the time of prosecution of Jews, we very often had to protect the Jews. Although it was not desired by our superiors. I did never allow that any Jewish people were attacked or that their property was taken from them. I got a lot of disadvantaged after these actions.“⁴⁵ Aus seiner Angabe geht nicht hervor, auf welchen Zeitraum er sich konkret bezieht und welchen Benachteiligungen er ausgesetzt gewesen sein will. Belege für oder gegen seine Aussagen lassen sich in den Akten nicht finden. Seine Beförderungen und seine Auszeichnungen mit dem Eisernen Kreuz der Klasse I und II sprechen zumindest gegen ein aktives, auffälliges Handeln gegen die Ideologie oder konkrete Anordnungen des nationalsozialistischen Regimes.

Im Entnazifizierungsverfahren wurde Georg Lammers am 25. Februar 1947 in die Kategorie IV (Mitläufer) eingeordnet. Die britische Militärregierung verhängte jedoch keine Vermögensstrafe oder Kontensperre gegen ihn. Am 3. Juli 1948 wurde nach einer erneuten Überprüfung die Kategorie von IV auf V (Entlastete) geändert und Georg Lammers konnte seine Karriere bei der Polizei fortsetzen.⁴⁶

Prozesse gegen Angehörige des Polizei-Bataillons 101 und des Polizei-Bataillons 85

Anfang der 1960er Jahre leitete die Hamburger Staatsanwaltschaft ein Verfahren gegen die Polizisten im Polizei-Bataillon 101 ein. Im Fokus standen vor allem die Verbrechen des Bataillons seit dem Jahr 1942. Es fanden aber auch Verhöre über die Zeit statt, in der Georg Lammers beim Bataillon war. Angeklagt war vor allem das Führungspersonal. Ungeklärt bleibt, ob Georg Lammers als Zeuge im Prozess aussagte.⁴⁷ Nach mehreren Prozessjahren und Revisionen wurden von den 550 Männern des Bataillons fünf zu einer Freiheitsstrafe verurteilt, die jedoch nur zwei auch tatsächlich verbüßten.⁴⁸

In den 1980er Jahre kam es zu weiteren Prozessen gegen Mitglieder der im Osten eingesetzten Polizeibataillone und anderer Einheiten. Georg Lammers wurde drei Mal als Zeuge angehört. 1975 fand die erste Befragung statt, in der es um die Verbrechen der Kampfgruppe Gottberg

⁴⁵ Erklärung Georg Lammers vom 2. Juni 1946, Niedersächsisches Landesarchiv, Abteilung Oldenburg, Rep 980 Best. 351 Nr. 62264.

⁴⁶ Die Kategorien III-V waren die so genannten ‚leichten Fälle‘, die von den Spruchgerichten vor Ort entschieden wurden. Vgl. hierzu: Reichert, Olaf: „Wir müssten doch in die Zukunft sehen...“ Die Entnazifizierung in der Stadt Oldenburg unter britischer Besatzungshoheit 1945-1947, Oldenburg 1998.

⁴⁷ Im Staatsarchiv Hamburg, in dem die Prozessakten überliefert sind, findet sich in den Findbüchern kein Hinweis auf eine Aussage von Georg Lammers. Dies kann bedeuten, dass Lammers nicht verhört wurde oder aber, dass sein Name beim Verzeichnen der Akten als nicht so wichtig erachtet und daher nicht verschlagwortet wurde. Um diese Frage zu klären, müsste der vollständige Bestand zu den jahrelangen Prozessen noch mal in Gänze durchgesehen werden. Schriftliche Auskunft von Julian Freche (Staatsarchiv Hamburg) vom 18. Oktober 2022 und telefonische Erläuterung am 25. Oktober 2022.

⁴⁸ Kiepe, Jan: Das Reservepolizeibataillon 101 vor Gericht. NS-Täter in Selbst- und Fremddarstellungen, Münster 2007, S. 82.

ging. Diese war eigentlich zur Partisanenbekämpfung in Belarus eingesetzt worden, ermordete aber im Zeitraum von 1942 bis 1944 auch zehntausende Zivilisten. Viele der Verbrechen erfolgten gemeinsam mit anderen Polizei-, Wehrmachts-, oder SS-Einheiten. Befragt nach der Vernichtung der Dörfer führte Georg Lammers aus: *„Bei unserem Bataillon ist es nicht vorgekommen, daß Dörfer vernichtet und die Bewohner getötet worden sind. Ich kann dies aber nur von ‚unserem‘ Bataillon sagen, noch besser: Nur von meiner Kompanie. Ich habe aber weder von Angehörigen unseren Bataillons noch von Angehörigen der anderen beiden Bataillone gehört, daß so etwas geschehen ist.“*⁴⁹ Durch die Forschung ist heute sicher belegt, dass das Niederbrennen von Dörfern und die Ermordung der Bewohner und Bewohnerinnen stattgefunden hat. Es lässt sich aber in vielen Fällen nicht mehr bis auf die Kompanie-Ebene hinab nachvollziehen, welche Einheiten an welchen Verbrechen beteiligt waren. Insofern lässt sich auch die Aussage von Georg Lammers heute nicht mehr überprüfen. Seine Angabe passt aber nur bedingt zu weiteren Aussagen von ihm, die er im gleichen und späteren Verfahren machte. Ihm waren Aussagen von Angehörigen der Einheit Dirlewanger⁵⁰ vorgelesen worden, zu denen er sich folgendermaßen äußerte: *„Ich weiß heute nicht mehr wann und wo dies war. Auf alle Fälle kam unsere Kompanie durch eine Ortschaft, die völlig zerstört war. Es waren keine Zivilisten zu sehen. Diese Ortschaft war am Tage zuvor vernichtet worden, denn wir konnten noch das Feuer sehen. In der erwähnten Ortschaft hielt sich die Einheit Dirlewanger auf. Ob die Einwohner getötet worden waren, vermag ich nicht zu angeben. Nähere Angaben kann ich dazu nicht machen.“*⁵¹

Im Frühjahr 1980 wurde Georg Lammers im Zusammenhang mit weiteren Verfahren mindestens zwei Mal bei der Kriminalpolizei an seinem Wohnort Osterode vernommen. Am 13. März 1980 gab er – im Gegensatz zu seinen Aussagen im Rahmen des Entnazifizierungsverfahrens – zu Protokoll, dass seine Einheit im Rahmen der Partisanenbekämpfung diese auch beschossen hätte. Er wüsste aber nicht, ob dabei auch Personen getötet worden seien. Gegen Zivilisten sei seine Einheit nie eingesetzt worden.⁵² Letzteres muss aufgrund der Forschungsergebnisse von Christopher R. Browning und anderen zumindest stark bezweifelt werden.

Bei der Befragung am 21. März 1980 gab er an, dass er „im Jahre 1943 ein Dorf an der Rollbahn Smolensk/Minsk auf Befehl eines unbekanntenen SS-Führers niedergebrannt hatte. Die

⁴⁹ Vernehmungsniederschrift vom 21. März 1975, Bundesarchiv Außenstelle Ludwigsburg, B 162/28392.

⁵⁰ Die SS-Sondereinheit Dirlewanger ging besonders brutal vor und war für den Tod von Zehntausenden verantwortlich.

⁵¹ Zeugenvernehmung Georg Lammers am 13. März 1980, Bundesarchiv Außenstelle Ludwigsburg, B 162/7533, Bl. 165.

⁵² Zeugenvernehmung Georg Lammers am 13. März 1980, Bundesarchiv Außenstelle Ludwigsburg, B 162/7523, Bl. 4773-4774.

Bewohner will er vorher ohne Wissen des SS-Führers in den Wald geschickt haben.“⁵³ Weitere Zeugen für das von Lammers geschilderte Geschehen konnten im damaligen Verfahren nicht gefunden werden. Ob Lammers tatsächlich gegen die Anweisungen gehandelt hat oder ob dies eine Schutzbehauptung war, lässt sich nicht mehr klären. Georg Lammers war aber sicherlich klar, dass mit dem Niederbrennen der Häuser den Menschen die Lebensgrundlage an diesem Ort entzogen wurde und dass die Bewohner und Bewohnerinnen durch die Vernichtung ihres Dorfes sich in einer existenziell bedrohlichen Situation befanden.

Archive

Niedersächsisches Landesarchiv Standort Oldenburg

Rep 980 Best. 351 Nr. 62264

Bundesarchiv Berlin

R 9361-I/1954

VBS 1069 (R 19) ZB 1214

R 9361-II/609515

R 9361-II/609516

R 9361-IX Kartei/24551320

Bundesarchiv Außenstelle Ludwigsburg

B 162/7523

B 162/7533

B 162/28392

Archiv des Rüstlinger Heimatbundes e. V. (Nachlass Georg Lammers)

Best. 007-012 Nr. 420

Best. 007-012 Nr. 422

Best. 007-012 Nr. 432

Best. 007-012 Nr. 447

Best. 007-012 Nr. 449

Best. 007-012 Nr. 452

⁵³ Vernehmungsniederschrift vom 21. März 1980, Bundesarchiv Außenstelle Ludwigsburg, B 162/28392. Bereits am 13. März 1980 hatte Lammers diesen Vorfall geschildert und dabei darauf verwiesen, dass der Einsatzleiter gedroht habe, „die Durchführung dieses Auftrages per Flugzeug zu überwachen, bei Nichtdurchführung einem SS-Gericht zugeführt [zu] werden.“ Zeugenvernehmung Georg Lammers am 13. März 1980, Bundesarchiv Außenstelle Ludwigsburg, B 162/7523 Bl. 4775.

Literatur

- Browning, Christopher R.: Ganz normale Männer. Das Reserve-Polizeibataillon 101 und die „Endlösung“ in Polen, Hamburg 1996.
- Curilla, Wolfgang: Die deutsche Ordnungspolizei und der Holocaust im Baltikum und in Weißrußland 1941-1944, Paderborn 2006.
- Curilla, Wolfgang: Der Judenmord in Polen und die deutsche Ordnungspolizei 1939-1945, Paderborn 2011.
- Goldhagen, Daniel Jonah: Hitlers willige Vollstrecker. Ganz gewöhnliche Deutsche und der Holocaust, Berlin 1996.
- Kiepe, Jan: Das Reservepolizeibataillon 101 vor Gericht. NS-Täter in Selbst- und Fremddarstellungen, Münster 2007.
- Klemp, Stefan: „Nicht ermittelt“. Polizeibataillone und die Nachkriegsjustiz, Ein Handbuch, 3. überarbeitete Auflage, Berlin 2022.
- Löw, Andrea: Juden im Getto Litzmannstadt. Lebensbedingungen, Selbstwahrnehmung, Verhalten, Göttingen 2006.
- Peters, Heddo: Findbuch zum Nachlass Georg Lammers, Rüstringen 2002.
- Peters, Heddo: Georg Lammers – Weltrekordsprinter aus Butjadingen, in: ders.: Geschichten aus dem Rüstringer Archiv, Nordenham 2020, S. 88-92.
- Pohl, Dieter: Die Herrschaft der Wehrmacht. Deutsche Militärbesatzung und einheimische Bevölkerung in der Sowjetunion 1941-1944, München 2009.
- Reichert, Olaf: „Wir müssten doch in die Zukunft sehen...“ Die Entnazifizierung in der Stadt Oldenburg unter britischer Besatzungshoheit 1945-1947, Oldenburg 1998.